

# Lohn und Strafe für Gutes und Böses

Verkündigungsbrief vom 14.11.1993 - Nr. 44 - Mt 25,14-30

(33. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 44-1993**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Die Parabel von den Talenten ist für uns Menschen keineswegs schmeichelhaft, jedenfalls, was den dritten Knecht angeht. Die beiden ersten haben mit ihren Talenten gewuchert und gearbeitet. Beide haben sie verdoppelt.

- ❖ Der dritte versteckte das eine Talent, das sein Herr ihm anvertraut hatte. Man nimmt es ihm ab. Als nichtsnutziger, fauler und bequemer Knecht wird er in die Finsternis hinausgeworfen, wo Heulen und Zähneknirschen sind, d. h. er kommt in die Hölle. Jede andere Deutung geht am Kern der Sache vorbei. Sein ganzes Leben wird von seinem Herrn als unnütz bezeichnet. Er selbst als böser Diener, der total versagt hat und am Ende gescheitert ist.

Jeder von uns hat von Gott eine bestimmte Zahl von Talenten erhalten, ob fünf, zwei oder nur eines. Dafür kann der Einzelne nichts. Für ihn geht es darum, wie er mit der Zahl der ihm verliehenen Talente umgeht. Arbeitet und wuchert er mit ihnen oder nicht? Läßt er sie brachliegen und vergammeln oder nutzt er sie durch Übung und Einübung, so daß sie sich vermehren und verdoppeln? Für jeden kommt der Tag der Abrechnung. Er muß vor Gott, seinem Richter, Rechenschaft darüber geben, was er aus seinem Leben gemacht hat, ob er seine Möglichkeiten und Fähigkeiten positiv eingesetzt hat oder ob er sie verkommen ließ. Der Herr läßt sich Zeit. Aber er wird kommen. Und keiner entgeht seinem Urteil.

Sind wir für ihn bereit? Können wir uns auf unsere Begegnung mit ihm freuen?

- Nur dann, wenn wir die uns vom Herrn gegebenen natürlichen und übernatürlichen Anlagen, Fähigkeiten und Kräfte des Leibes, der Seele und des Geistes optimal entwickelt und entfaltet haben.
- Wir müssen Gottes Gnadengeschenke in den Sakramenten treu verwalten, damit sie unser Leben gut formen und festigen in der göttlichen Gnade.

Ob uns das gelungen ist oder nicht, darüber urteilt Gott allein. Seine Gerichte sind unbestechlich und gerecht. Er belohnt das Gute und bestraft das Böse; sonst wäre er nicht gerecht.

Manchmal und teilweise geschieht dies schon auf dieser Erde. Endgültig aber beim und nach dem Tode. Er vergilt einem jeden nach seinen Werken. Jedoch geht *Friedrich Schillers* Behauptung, die „Weltgeschichte sei das Weltgericht“ eindeutig zu weit und ist nicht von der Erfahrung gedeckt. Nicht alles wird schon in diesem Leben vergolten. Und umgekehrt werden nicht alle Guten und Heiligen schon in diesem Leben belohnt.

- Das irdische Leben des Menschen ist eine Zeit der Prüfung und Bewährung, noch nicht die Zeit der definitiven Vergeltung.

Als Menschen sind wir Arbeiter im Weinberg Gottes. Ihren Lohn empfangen sie erst nach getaner Arbeit. Erst nach dem Tod erfolgt die vollkommene Vergeltung, wenn Gott richtet und der Mensch schweigt. Das schließt nicht aus, daß gute Handlungen schon im Diesseits gute Folgen zeitigen, wie etwa Ehre, Wohlstand, Gesundheit und namentlich ein ruhiges Gewissen. Dagegen haben schlechte Handlungen nicht selten unguete Folgen wie Krankheit, Enterbung oder frühzeitigen Tod. Manchen Sünder bestraft Gott schon hier in auffallender Weise.

- ❖ Lenin verlor einige Monate vor seinem Tod seine körperliche Gesundheit. Er war syphiliskrank. Dann wurde er geistig umnachtet, verlor seinen Verstand, konnte nicht mehr sprechen, nur noch lallen. Er schrie und brüllte vor Schmerzen, da sein Leib bereits drei Monate vor seinem Ableben in Fäulnis und Verwesung überging.

Es war wie ein Symbol für den gottlosen Bolschewismus, den er zum Sieg in Rußland gebracht hatte. Die satanische-Ideologie war eine kranke Weltanschauung. Was krank ist, macht krank. Lenin und seine Krankheiten waren wie ein Sinnbild für den Kommunismus. Beide waren und machten krank, wenn man sie anderen auferlegte. Nicht die Religion, sondern der Sozialismus ist das Opium der Völker, die sich ihm verschreiben. Opium macht krank und führt zum Tod.

Die Religion gleicht gutem Brot, das die Menschen gesund macht. Gott belohnt den, der einem andern gutes Brot schenkt. Gebe ich einem Menschen einen Becher Wasser, dann bleibt auch eine so geringe, gute Tat von seiten Gottes nicht unbelohnt. Umgekehrt bestraft er auch kleinste Sünden, die von uns Menschen gar nicht beachtet werden. Nach *Mt 12,36* müssen die Menschen am Tag des Gerichts Rechenschaft ablegen über jedes unnütze Wort, das sie in die Welt gesetzt haben. Oft belohnt oder bestraft Gott den Menschen in der Art und Weise, wie er gesündigt hat. Man wird bestraft, womit man gesündigt hat.

- Der untreue, ehrfurchtslose Sohn des Königs David, *Absalom*, prahlte mit seinen langen, schönen Haaren. Gerade sie wurden ihm beim Aufstand gegen den Vater zum Verhängnis. Er blieb auf der Flucht in einem Baumast hängen und wurde von einem Soldaten Davids durchbohrt.
- Der reiche Prasser hatte am meisten durch Gaumenlust mit seiner Zunge gesündigt. An dieser wird er in der Hölle am meisten gequält. Auf Befehl des Pharaos sollten die Juden ihre neugeborenen Knaben in den Nil werfen. Gottes Antwort: Mit seinem Heer versank der Pharaos im Roten Meer.
- Jakob belog seinen blinden Vater Isaak und gab sich für Esau aus, um den großen Verheißungssegens zu empfangen. Zum Betrug benutzte er das Fell eines geschlachteten Ziegenbocks. Etwa 40 Jahre danach kommen seine Söhne zu ihm mit der Lüge, Josef sei tot. Auch sie verwendeten einen geschlachteten Ziegenbock, um den Vater in die Irre zu führen.

- König Antiochus Epiphanes IV. ließ den Eleazar, die sieben makkabäischen Brüder und andere Juden zerfleischen, weil sie sich weigerten, Schweinefleisch zu essen. Er selbst wurde lebend von Würmern zerfressen.
- Die beiden Schächer auf Kalvaria hatten Menschen ermordet. Dafür wurden ihnen die Gebeine zerschlagen.
- Die Mütter von Bethlehem verweigerten der Gottesmutter und dem göttlichen Kind vor seiner Geburt die Unterkunft. Hartherzig und grausam ging Herodes als Geißel Gottes mit ihren Kindern um: Er ließ sie ermorden!
- Jerusalem wollte Jesus vernichten und wurde im Jahre 70 selbst vernichtet.
- Napoleon I. quälte die Päpste Pius VI. und Pius VII. So, wie er den letzteren an zwei Orten gefangenhielt, wurde er selbst später an zwei Orten (den Inseln Elba und St. Helena) gefangengesetzt.

Man erkennt bei genauem Hinschauen den Finger Gottes. Das gilt auch für seinen Lohn, wenn man Gutes tut. Dem Freigebigen vermehrt Gott sein Hab und Gut. Dem FASTER schenkt er Gesundheit. Dem Barmherzigen schenkt er seine göttliche Barmherzigkeit.

- Veronika wollte das hl. Antlitz Christi abtrocknen. Zum Lohn erhielt sie den Abdruck des Antlitzes Christi auf ihrem Schweißstuch.
- Lazarus in Bethanien hatte als Freund des Erlösers zu dessen Lebensunterhalt beigetragen. Zum Lohn dafür erhielt er sein irdisches Leben neugeschenkt.
- Der hl. Johannes Nepomuk wollte das Beichtgeheimnis nicht verletzen. Er hielt seine Zunge im Zaum. Zum Lohn hat Gott sie unversehrt erhalten.
- Nicht erhalten blieben die Orte *Korazain*, *Bethsaida* und *Kapharnaum*, wo Jesus öfter gepredigt und Wunder gewirkt hatte. Die Bewohner waren begeistert, haben sich aber nicht auf Dauer bekehrt. Sie gingen unter. Und Jesus sagte, ihnen werde es beim Gericht schlimmer ergehen, als den lasterhaften Städten *Tyrus*, *Sidon*, *Sodoma* und *Gomorrha*, da diese von Christus nichts gehört und gesehen hatten.

Lohn und Strafe richten sich nach den Umständen und Verhältnissen, unter denen Gutes bzw. Böses zustande kam.

- So lobt Jesus in aller Öffentlichkeit die arme Witwe, die zwei Heller in den Tempelschatz hineinwarf. Es war alles, was sie hatte. Sie hatte mehr gegeben als die Reichen, die ein wenig aus ihrem Überfluß abgaben. Die Leute lächelten über ihr geringes Almosen. Jesus schaute in ihr Herz und lobte sie vor seinen Aposteln.

Gottes Urteil war anders ausgefallen, als das der Menschen.